

Pfullendorf

18.01.2011

Ministerin als Mutmacherin für den ländlichen Raum

„Der ländliche Raum hat eine gute Zukunft. Es liegt an uns, die Chancen zu nutzen!“ Tanja Gönner, Ministerin für Umwelt, Verkehr und Naturschutz ist nicht bange um die ländlichen Regionen, die 75 Prozent der Fläche Baden-Württembergs ausmacht, in der 42 Prozent der Bevölkerung zu Hause sind und 37 Prozent ihren Arbeitsplatz haben.



Beim Neujahrsempfang in der vollbesetzten Stadthalle von Pfullendorf gab es viel Applaus für das Programm.

Bilder: beicht

„Der ländliche Raum hat eine gute Zukunft. Es liegt an uns, die Chancen zu nutzen!“ Tanja Gönner, Ministerin für Umwelt, Verkehr und Naturschutz ist nicht bange um die ländlichen Regionen, die 75 Prozent der Fläche Baden-Württembergs ausmacht, in der 42 Prozent der Bevölkerung zu Hause sind und 37 Prozent ihren Arbeitsplatz haben. Die größte Herausforderung sei der demografische Wandel mit der älter werdenden Bevölkerung, betonte die Landespolitikerin in ihrem Vortrag beim Neujahrsempfang, in dem sie die Zukunft des ländlichen Raumes thematisierte. Als eine der profiliertesten Politiker des Landes, die mit Fleiß, Sachkenntnis und der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, habe Gönner von sich reden gemacht, hatte Bürgermeister Thomas Kugler seine CDU-Parteifreundin begrüßt. Die 41-Jährige vermied in ihrem Vortrag jegliche Wahlkampfretorik und erwähnte nicht einmal den Namen ihrer Partei. Sie erinnerte daran, dass Baden-Württemberg einst das „Armenhaus Deutschlands“ war und nun dank fleißiger

Bürger sowie verantwortungsbewusster Unternehmer Exportland Nr. 1 sei. Die Menschen könnten stolz, selbstbewusst und zuversichtlich die Herausforderungen der Zukunft anpacken. Dank der Etablierung der Werkrealschulen erhöhten sich die Bildungschancen im ländlichen Raum und mit Blick auf das Hochschulnetz von Sigmaringen, Ravensburg bis Konstanz, hätten junge Menschen gute Möglichkeiten.

Der notwendige Umbau zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft ist nach ihrer Überzeugung nur durch eine dezentrale Struktur möglich, was für den ländlichen Raum nichts Neues sei. Pfullendorf habe dies im „Seeparkcenter“ durch ein Blockheizkraft, das mit der Abwärme der benachbarten Biogasanlage beheizt wird, mustergültig umgesetzt. Gönner forderte hierbei eine faire Diskussion, wenn es um die veränderte Rolle der Landwirtschaft als Energiewirte gehe. Sie verteidigte Ausgleichszahlungen, da Landwirte neben der Ernährungssicherung auch die Kulturlandschaft pflegten. „Aber durch die Energiewirte nimmt der Flächendruck zu“, konstatierte sie. „Die Landesregierung ist bereit“, gab die Ministerin ein klares Unterstützungssignal bezüglich der künftigen Gestaltung, was die (Nach)-Entwicklung des Alno-Areals beziehungsweise Neuansiedlungen betreffe. „Irgendwann wird die Fläche am Bodensee knapp“, sieht die Ministerin Gönner für die Region Bodensee-Oberschwaben große Potentiale, was Unternehmensansiedlungen angeht. Klar stellte die gebürtige Bingerin, dass bei der Verkehrsinfrastruktur manche Wünsche unerfüllt bleiben werden: „Die Bundesautobahn kommt nicht.“ Umso wichtiger ist nach ihrer Überzeugung der Ausbau des Breitbandnetzes, was die Landesregierung in den vergangenen zwei Jahren im Kreis Sigmaringen mit 5,6 Millionen Euro unterstütze habe.

Mit Blick auf die aktuelle Standortdebatte bezeichnete Gönner die Bundeswehr als „Herzensangelegenheit“ und Wirtschaftsfaktor. Dass die Bundesregierung bei der Entscheidung die Länder einbeziehe halte sie für einen klugen Sachzug, denn so würde man auch die Verantwortung teilen.

Kommentar, Seite 20



Tanja Gönner rührte die Werbetrommel für den ländlichen Raum.